



Taufe des Herrn Sonntag nach dem 6. Januar Lesejahr B

1. Lesung: Jes 55,1-11

(es stehen zwei AT-Lesungen zur Auswahl, dies ist eine Möglichkeit)

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Die Sorge und das Kümmeren Gottes um sein Volk setzen sich in der kommenden Lesung fort. Sie folgt in der Bibel unmittelbar auf die vorige. Das Volk Israel ist zwar noch im Exil, aber das Heil kündigt sich schon an. Das Thema: Gott holt sein Volk aus dem Dunkel der Schuldgefühle, der Fremde, der Hoffnungslosigkeit, dem Gefühl, dass alles vergebens ist und man die Rettung nicht mehr erlebt. Keiner wird ausgeschlossen von seiner liebenden Zuwendung, Ohne Geld oder eine andere Gegenleistung sind wir eingeladen, an seinem Tisch Platz zu nehmen. Es ist beeindruckend, in welchen großen Bildern hier das Erbarmen und die uneingeschränkte Liebe Gottes zu uns Menschen beschrieben werden.

Kurzer Alternativtext

Die Sorge und das Kümmeren Gottes um sein Volk setzen sich fort. Noch ist das Volk Israel im Exil, aber das Heil kündigt sich an. Keiner wird ausgeschlossen von seiner liebenden Zuwendung, Ohne Geld oder eine andere Gegenleistung sind wir eingeladen, an seinem Tisch Platz zu nehmen. Wir brauchen uns nur auf den Weg zu machen, ihm unser Ohr zu geben. Es ist beeindruckend, in welchen großen Bildern hier das Erbarmen und die uneingeschränkte Liebe Gottes zu uns Menschen beschrieben werden.

(Abraham Roelofsen, Gottes Volk 4/2004, 12.)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

→ siehe vierte Lesung!

Der Text endet vom Zusammenhang her mit V13, nicht V11 wie in der Lesung vorgesehen. Gottesrede (V1-4 und V8-11) und Prophetenrede (V6-7 und 12-13). So empfiehlt es sich, die beiden Verse mitzulesen. Vom Verständnis des Textes her ist das nicht unbedingt notwendig.

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Jesaja

So spricht der **Herr**:

- 1 **Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser!**
Auch wer **kein Geld** hat, soll **kommen**.
Kauft **Getreide**, und **esst, kommt und kauft ohne Geld**,
kauft Wein und Milch **ohne Bezahlung!**



- 2 Warum bezahlt ihr mit **Geld**, was euch nicht **nährt**,
und mit dem Lohn eurer **Mühen**, was euch nicht **satt macht**?
Hört auf **mich**,
dann **bekommt** ihr das **Beste** zu **essen**
und könnt euch **laben** an **fetten Speisen**.
- 3 **Neigt** euer **Ohr** mir zu, und **kommt** zu mir,
hört, dann werdet ihr **leben**.
Ich will einen **ewigen Bund** mit euch schließen
gemäß der beständigen **Huld**, die ich **David** erwies.
- 4 Seht **her**: Ich habe ihn zum **Zeugen** für die **Völker** gemacht,
zum **Fürsten** und **Gebieter** der Nationen.
- 5 **Völker**, die **du** nicht kennst, wirst du **rufen**;
Völker, die **dich** nicht kennen, eilen zu **dir**,
um des **Herrn**, **deines Gottes**, des **Heiligen Israels** willen,
weil er **dich herrlich** gemacht hat.
- 6 **Sucht** den Herrn, solange er sich **finden** lässt,
ruft ihn **an**, solange er **nahe** ist.
- 7 Der **Ruchlose** soll seinen Weg **verlassen**,
der **Frevler** seine **Pläne**.
Er **kehre um** zum **Herrn**,
damit er **Erbarmen** hat mit ihm,
und zu unserem Gott;
denn er ist **groß** im **Verzeihen**.
- 8 **Meine Gedanken** sind nicht **eure Gedanken**,
und **eure Wege** sind nicht **meine Wege** – Spruch des Herrn.
- 9 So **hoch** der **Himmel** über der **Erde** ist,
so **hoch erhaben** sind **meine Wege** über **eure Wege**
und **meine Gedanken** über **eure Gedanken**.
- 10 Denn wie der **Regen** und der **Schnee** vom **Himmel** fällt
und **nicht** dorthin **zurückkehrt**,
sondern die Erde **tränkt**
und sie zum **Keimen** und **Sprossen** bringt,
wie er dem Sämann **Samen** gibt und **Brot** zum **Essen**,
- 11 so ist es auch mit dem **Wort**, das **meinen Mund** verlässt:
Es kehrt **nicht leer** zu mir **zurück**,
sondern **bewirkt**, was **ich will**,
und erreicht **all das**, wozu ich es **ausgesandt** habe.

c. Stimmung, Modulation

Auffordernd, lockend, werbend, klingen die Gottesrede und auch die Worte des Propheten dazwischen. In V8-11 kontert Gott den zweifelnden Gedanken der Menschen, ob er sein Heil durchsetzen könne, mit seinem Wirken, das anders ist, als sie denken. In diesem Abschnitt müssen deshalb die Gegensätze zwischen Gott und den angesprochenen Menschen besonders gut herausgearbeitet werden.



d. Besondere Vorlesemöglichkeit

Der Textstruktur entsprechend kann der Text mit zwei Lektor/innen gelesen werden:

Gottesrede: V1-5; V8-11

Prophetenrede: V6-7; V12-13

Vor der Lesung sollte das in einem Satz angekündigt werden:

“Sie hören die Lesung mit dem Wechsel zwischen Gottes Rede und der des Propheten, wie es der Text vorgibt. Es beginnt mit einer Werbung Gottes.“

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die zweite Jesaja-Lesung ist ein Zwilling zur vorangehenden. Sie wirbt im Gegenzug fast marktschreierisch um die Zuwendung des Volkes zu Jahwe. Denen, die die babylonische Gefangenschaft erfahren haben, werden verführerische Bilder vor Augen gestellt. Gott als Gastgeber lädt ein zu Wein, Milch, Gutem und Fettem als Bilder für wahres Leben. Er wirbt darum, den falschen Weg zu verlassen (V. 7) und sich auf den Weg Jahwes einzulassen. Und dieser ist verheißungsvoll und widerspricht alltäglicher Erfahrung: Er kann ohne Geld begangen werden und lässt sich leicht finden, da er so nahe ist. Fast möchte man sich angesichts dieser Leichtfertigkeit Gottes ungläubig die Augen reiben, aber Gott ist der ganz Andere, dessen Gedanken „himmelweit“ von unseren menschlichen Berechnungen und kleinkarierten Ängsten entfernt sind. Gleichzeitig spiegelt sich die Erfahrung, dass das, was existenziell glücklich macht, eben nicht käuflich erworben werden kann. Ein Modell für die versprochene Zuwendung Gottes ist der Bund mit David, der nun demokratisch auf das ganze Volk übertragen wird. Am Ende der Lesung tauchen Schöpfungsmotive auf. Das Wort Gottes hat nichts von seiner Leben spendenden Kraft (Gen 1) verloren. Es ist nicht bloß leeres Gerede, sondern bewirkt Veränderung bei denen, die es aufnehmen. So ist es auch Leben für die, die es in dieser Osternachtfeier hören.

Jesaja verkündet eine österliche Botschaft: Wer sich auf Gott einlässt, erfährt Befreiung. Er muss nicht mehr krampfhaft Dingen hinterher jagen, die „nicht sättigen“ (V. 2). Gott schenkt wahres Leben – ohne Vorleistung und umsonst, aus reiner Liebe.

(Bettina Wellmann, Gottes Volk 4/2002, 10-11)

Anneliese Hecht